

---

## Die Entwicklung der letzten zehn Jahre war sehr erfolgreich

### Hans-Peter Villis

Vorstandsvorsitzender der EnBW Energie Baden-Württemberg AG  
Rede anlässlich der Hauptversammlung am 25. April 2008



---

*Rede redaktionell/sprachlich überarbeitet.*

Sehr geehrte Damen und Herren Aktionäre,

liebe Gäste und Freunde der EnBW,

bevor ich zu meinen eigentlichen Ausführungen komme, gestatten Sie mir bitte einige wenige Vorbemerkungen, denn die heutige Hauptversammlung ist eine besondere: Nicht weil sie meine erste Hauptversammlung als Vorstandsvorsitzender ist, nein, es ist die zehnte Hauptversammlung in der Geschichte der EnBW.

Zehn Jahre sind wenig und viel zugleich. Wir sind zwar ein junges Unternehmen, haben aber eine teilweise einhundertjährige Tradition. 1997 entstand die EnBW aus dem Zusammenschluss der Badenwerk AG und der Energieversorgung Schwaben AG. Dieser Zusammenschluss erfolgte damals auch in Erwartung der anstehenden Liberalisierung des Energiemarkts. Bereits damals war es Strategie des Unternehmens, was bis heute Kennzeichen der EnBW ist: Ein kla-

res Bekenntnis zum Markt, ein klares Bekenntnis zum Wettbewerb und eine klare Ausrichtung am Kunden. Der Strom bekam eine Farbe: Yello – Gelb. Und der Wettbewerb begann. 2003 kamen die Neckarwerke Stuttgart hinzu, und die EnBW wurde das drittgrößte deutsche Energieversorgungsunternehmen.

---

### Wir sind zwar ein junges Unternehmen, haben aber eine teilweise einhundertjährige Tradition.

---

Die Entwicklung der letzten zehn Jahre war sehr erfolgreich: Vor zehn Jahren erwirtschaftete die EnBW mit rund 12.770 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Umsatz von ungefähr 4,2 Mrd. € und verkaufte 49 TWh Strom und 2 TWh Gas.

Heute erwirtschaften rund 20.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 14,7 Mrd. € Umsatz – also über dreieinhalb mal so viel – und verkaufen 140 TWh Strom und 75 TWh Gas an

rund 6 Millionen Kunden. Eine tolle Entwicklung, auf die alle am Erfolg Beteiligten stolz sein können. Eine Entwicklung, die ohne das große Engagement und die große Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unseres Managements nicht möglich gewesen wäre. Hierfür bedanke ich mich ausdrücklich! Die Entwicklung der EnBW ist auch eng mit den Namen meiner Vorgänger verbunden: Gerhard Goll, Wilfried Steuer, Dr. Ernst August Wein, Günter Scheck, Prof. Dr. Claassen. Und natürlich wäre eine solche Entwicklung auch ohne Sie als Aktionäre nicht denkbar gewesen. Auch Ihnen herzlichen Dank!

Weniger positiv hat sich in den vergangenen Jahren dagegen das energiewirtschaftliche beziehungsweise energiepolitische Umfeld entwickelt. Wir alle wissen: Der Weg der Liberalisierung – beginnend mit der EU-Binnenmarkt-Richtlinie bis heute – war weit und steinig. Begonnen hat er mit Vorfreude und Markteuphorie. Heute sind wir bei Marktskepsis angekommen. Und immer häufiger wird

durch Interventionen in Wettbewerbsfragen in den Markt eingriffen. Eine Entwicklung, die Sorge macht, denn viel von dem, was in den letzten Monaten passierte und seit geraumer Zeit diskutiert wird, hat nichts mit Markt zu tun. Dazu einige Beispiele:

- ▷ Der Präsident des Bundeskartellamts fordert, dass die „großen Vier“ ihre Beteiligungen an Regionalversorgern und Stadtwerken zwangsveräußern.

---

## Der Weg der Liberalisierung war weit und steinig.

---

- ▷ Der hessische Wirtschaftsminister Rhiel und Teile der SPD fordern den Zwangsverkauf von Kraftwerken.
- ▷ Die Regulierungsbehörde ist drauf und dran, die Netzentgelte so weit herunterzeregulieren, dass eine Situation droht, in der Netze nicht mehr wirtschaftlich zu betreiben sind.
- ▷ Die EU fordert für Übertragungsnetzbetreiber oder unabhängige Systembetreiber das Ownership Unbundling – also die Enteignung.
- ▷ Die Ausweitung der Richtlinienkompetenz der EU-Kommission ist nach wie vor aktuell.
- ▷ Die EU-Kommission will – praktisch im Alleingang – über eine verbindliche Gesetzgebung in den Mitgliedsländern entscheiden.

Die EnBW spricht sich nicht grundsätzlich gegen Regulierung aus. Dort, wo sogenannte natürliche Monopole existieren wie im Netzbereich, kann sie durchaus sinnvoll sein. Regulierung jenseits dieser natürlichen Monopole, also bei Marktaktivitäten und Wettbewerbsfragen, geht jedoch zu weit. So fördert das geplante Ownership Unbundling beispielsweise weder den Wettbewerb noch Investitionen in die Netzinfrastruktur. Die EU-Kommission vermochte bis heute nicht überzeugend darzulegen, wo die Vorteile liegen. Die Nachteile sind dagegen klar:

Die Enteignung vertikal integrierter Energieversorgungsunternehmen benachteiligt vor allem die deutschen Betreiber, die nicht in staatlicher Hand sind. Vor diesem Hintergrund wäre der unter anderem von der Bundesregierung vorgeschlagene „dritte Weg“ für uns eine vernünftige und echte Alternative. Der dritte Weg sieht im Kern vor, dass die Transportnetze strikt organisatorisch getrennt werden, aber Eigentum der Unternehmen bleiben. Für die EnBW ist und bleibt dies ein zentraler Punkt, denn für uns ist und bleibt das Netz integraler Bestandteil unseres Kerngeschäfts. Wir wollen unsere Netze nicht verkaufen.

Ebenso besorgniserregend wie die Debatte um das Ownership Unbundling ist die zu erwartende Stromlücke. Bei konstantem Stromverbrauch wird die Differenz zwischen Strombedarf und Kraftwerksleistung bis zum Jahr 2020 auf rund 15.800 MW anwachsen. Selbst wenn wir eine optimistische Annahme zugrunde legen, also von einem sinkenden Stromverbrauch ausgehen, beträgt die rechnerische Stromlücke im Jahr 2020 immer noch 11.700 MW. Die Frage, die sich hier stellt, ist einfach: Woher soll der Strom kommen?

Immer häufiger werden Pläne für den Neubau von Kraftwerken auf Eis gelegt oder sind unsicher. Dies verschärft die Problematik, denn Kraftwerke brauchen eine mehrjährige Planungs- und Bauzeit. Deshalb müssen heute und in den nächsten Jahren die Weichen so gestellt werden, dass die drohende Stromlücke nicht zur bitteren Realität wird.

---

## Ich bin davon überzeugt, dass wir neue fossile Kraftwerke brauchen.

---

Ich bin davon überzeugt, dass wir neue fossile Kraftwerke brauchen. Wir brauchen sie,

- ▷ um die Stromlücke, die durch den politisch gewollten Ausstieg aus der Kernkraft noch verstärkt wird, zu schließen,

- ▷ um die Liquidität am Strommarkt zu erhöhen und den Angebotsmarkt zu stimulieren und
- ▷ um dämpfend auf den Strompreis einzuwirken.

Der Schutz der Verbraucher ist wichtig, ebenso wie der Schutz der Umwelt und des Klimas. Ebenso wichtig muss es aber in einem Land

---

## Der Schutz der Verbraucher ist wichtig, ebenso wie der Schutz der Umwelt und des Klimas.

---

wie Deutschland, im Land der Exportweltmeister sein, dass die Politik Energiepolitik wieder als Industriepolitik versteht. Das heißt auch: Durch eine entsprechende Rahmengesetzgebung muss die Politik Sorge dafür tragen, dass sich die Investition in neue Kraftwerke und in neue Netze wieder lohnt. Das ist gegenwärtig nicht der Fall. Das sind nur einige Beispiele, die zeigen, dass die Rahmenbedingungen alles in allem unsicherer und zunehmend auch wirtschaftlich schwieriger werden.

Dennoch erzielten wir 2007 gute Ergebnisse. Wir konnten im vergangenen Jahr alle wesentlichen finanziellen Kennzahlen verbessern. So stiegen die Umsatzerlöse um 14,4 %. Sie resultieren vor allem aus der erstmaligen ganzjährigen Konsolidierung der Stadtwerke Düsseldorf und aus dem gestiegenen Stromabsatz.

Der Stromumsatz stieg um über 20 % auf 11,5 Mrd. €. Der Stromabsatz erhöhte sich um 16,8 % auf 139,5 Mrd. kWh. Der Anstieg des Absatzes resultiert neben der ganzjährigen Konsolidierung der Stadtwerke Düsseldorf aus gestiegenen Umsätzen im Bereich Handel. Auch bei den Industriekunden konnte der Absatz durch die Gewinnung neuer Kunden erhöht werden. Bei den Privatkunden ging der Absatz leicht zurück.

Die Gasumsätze gingen im Berichtsjahr um circa 10 % zurück. Grund für den Rückgang waren vor

allem die warmen Temperaturen im ersten Quartal 2007.

Der Anstieg der Umsätze im Geschäftsfeld Energie- und Umwelt-dienstleistungen ist im Wesentlichen konsolidierungsbedingt.

Das EBITDA konnte sowohl absolut als auch adjusted (bereinigt) gesteigert werden. Aufgrund eines geringeren neutralen Ergebnisses stieg das Adjusted EBITDA stärker als das absolute EBITDA.

Die Ertragslage des Konzerns wurde im Wesentlichen positiv beeinflusst durch:

- ▷ höhere Margen in der Stromerzeugung
- ▷ Marktbewertung von Derivaten
- ▷ ganzjährige Konsolidierung der Stadtwerke Düsseldorf
- ▷ gestiegenes Ergebnis im Geschäftsfeld Energie- und Umweltdienstleistungen

Negativ beeinflusst wurde die Ertragslage vor allem durch:

- ▷ Senkung der Netznutzungsentgelte durch die Bundesnetzagentur
- ▷ Absatzrückgänge im Gasbereich vor allem aufgrund der milden Witterung im ersten Quartal 2007

Der Anstieg des Konzernüberschusses (bezogen auf die Anteilseigner der EnBW AG) um 36 % resultiert vor allem aus einem steuerlichen Sonderertrag aufgrund der Unternehmenssteuerreform 2008 in Höhe von 412 Mio. €.

---

### **Der Adjusted Konzernüberschuss stieg um 11 % auf 821 Mio. €.**

---

Der Adjusted Konzernüberschuss (bezogen auf die Anteilseigner der EnBW AG) stieg um 11 % auf 821 Mio. €. Das verbesserte Ergebnis – vor allem die Verbesserung des EBITDA und eine Reduzierung des Working Capital – führte zu einem erhöhten Operating Cashflow. Belastet wurde der Operating Cashflow durch gestiegene Steuerzahlungen (Sondereffekte aus Betriebsprüfungen). Trotz gesteigener Investitionen konnten wir

die Nettofinanzschulden, nicht zuletzt aufgrund des starken Operating Cashflow, deutlich reduzieren.

Aufgrund der positiven Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage schlugen Aufsichtsrat und Vorstand der Hauptversammlung vor, die Dividende um 32,5 % auf 1,51 € je Aktie zu erhöhen. (2006 waren es

---

### **Insgesamt gehen wir heute davon aus, dass wir unsere Geschäftsergebnisse des vergangenen Jahres 2008 leicht übertreffen werden.**

---

1,14 € je Aktie.) Für das Geschäftsjahr 2008 strebt die EnBW eine Dividende auf weiterhin hohem Niveau an. Voraussetzung hierfür ist eine weiterhin kontinuierliche Verbesserung der operativen Performance und eine entsprechende Entwicklung der energiewirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen.

Insgesamt gehen wir heute davon aus, dass wir unsere Geschäftsergebnisse des vergangenen Jahres 2008 leicht übertreffen werden. Wir streben eine kontinuierliche Wertsteigerung in den einzelnen Geschäftsfeldern an. Und wir wollen auch mittelfristig ein Rating im A-Bereich halten. Ein Rating, das übrigens erst vor wenigen Tagen durch die international renommierte Ratingagentur Standard & Poor's bestätigt wurde. Das ist wichtig, da Wachstum Kapital braucht, und wir wollen die Kapitalkosten natürlich so gering wie möglich halten. Fazit: Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der EnBW ist solide.

Diese gute finanzielle Ausgangslage und eine klar fokussierte Wachstumsstrategie reichen mir aber nicht aus. Wir müssen auch in unserem bestehenden Geschäft ständig besser werden. Deshalb haben wir im Konzern das Programm „Operative Exzellenz“ installiert.

Operative Exzellenz ist kein Kostensparprogramm im engeren Sinne,

sondern verfolgt vielmehr kontinuierlich das Ziel, Arbeitsabläufe zu verbessern und effizienter und damit mittelbar auch wirtschaftlicher zu gestalten. Wir verordnen dabei nichts, sondern setzen auf die Kreativität und das Engagement unserer Belegschaft.

Wie geht es nun weiter? Nach der Öffnung des Markts, einem Ausflug der EnBW in nicht immer ganz so energienahe Geschäftsfelder wie Salamanter und nach erfolgter Konsolidierung, wollen und werden wir wachsen.

Unsere Finanzstrategie basiert auf vier Säulen: Grundlage und Ausgangspunkt einer neuen Wachstumsphase bei der EnBW sind die guten Ergebnisse des Jahres 2007, die gute Bilanzstruktur und die positive Bewertung des Kapitalmarkts sowie unsere gute Marktpositionierung in Baden-Württemberg und in Deutschland. Zugute kommen uns darüber hinaus unsere langjährigen Kundenbeziehungen, die wir natürlich aufrechterhalten wollen. Zu unseren Partnern gehören die Kommunen als Konzessionsgeber. Wir werden uns intensiv um den Neuabschluss von Konzessionen bemühen. Und: Wir investieren in unsere schon bestehenden Erzeugungs- und netztechnischen Anlagen und damit in Versorgungssicherheit.

---

### **Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der EnBW ist solide.**

---

In Zahlen heißt Wachstumsphase ganz konkret: Von 2008 bis 2010 planen wir Investitionen in Höhe von insgesamt 7,6 Mrd. €. Davon entfallen auf Sachinvestitionen 4,6 Mrd. € und auf Finanzinvestitionen 3,0 Mrd. €. Rund 75 % – also 3,5 Mrd. € – der Sachinvestitionen entfallen auf Aktivitäten in Baden-Württemberg.

Wir wollen in die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens investieren. Insgesamt rund 70 % der Investitionen gehen daher in Wachstumsfelder. Wir werden auf Basis strenger betriebswirtschaftlicher Kriterien inve-

stieren, und diese Investitionen sind auch Ausdruck unseres nachhaltigen Bekenntnisses zum Standort Baden-Württemberg und Deutschland. Wir, die EnBW, schaffen damit Werte vor Ort, dort, wo auch unsere Kunden und langjährigen Geschäftspartner sind.

Ein Schwerpunkt unserer Wachstumsinvestitionen ist der Erzeugungsbereich. In diesem Zusammenhang will ich ausdrücklich unser Kraftwerksprojekt hier in Karlsruhe erwähnen. Im Rheinhafen planen wir ein

---

---

### Ein Schwerpunkt unserer Wachstumsinvestitionen ist der Erzeugungsbereich.

---

---

hochmodernes und effizientes Steinkohlekraftwerk mit einer installierten Leistung von rund 900 MW. Zur Einspeisung in das Fernwärmenetz der Stadt Karlsruhe werden – abhängig vom Wärmebedarf – 220 MW thermische Leistung als Fernwärme ausgekoppelt.

Die EnBW setzt bei diesem Projekt auf den Einsatz aktueller Spitzentechnologie. Das Ergebnis sind maximale Effizienz und damit geringstmögliche spezifische CO<sub>2</sub>-Emissionen. RDK 8 realisiert mit verschiedenen innovativen Maßnahmen einen bei Kohlekraftwerken bisher unerreichten Wirkungsgrad von mehr als 46 %. Und der CO<sub>2</sub>-Ausstoß von RDK 8 wird 33 % geringer sein als beim Durchschnitt der Kohlekraftwerke weltweit. Dies wird in der Diskussion gern vergessen. Würde man alle Kohlekraftwerke der Welt nach dem Standard von RDK 8 betreiben, ergäbe sich eine weltweite CO<sub>2</sub>-Reduktion von 2,5 Mrd. t pro Jahr. (2,5 Mrd. t CO<sub>2</sub> entsprechen in etwa den jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen von Deutschland, Frankreich und Großbritannien zusammen.)

Ich will an dieser Stelle auch der Stadt Karlsruhe danken. Der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe hat am 11. Dezember 2007 den Bebauungsplan für das Kraftwerk genehmigt, und zwar mit großer Mehrheit. Am 28. Februar 2008 wurde dann unse-

rem vorläufigen Antrag auf vorzeitigen Baubeginn stattgegeben. Die Inbetriebnahme ist Ende 2011 geplant.

Darüber hinaus prüfen wir derzeit potenzielle Standorte in Baden-Württemberg und Deutschland für weitere Kraftwerke. Zum Beispiel in Stade, wo wir mit unserem Partner DOW Chemicals Deutschland derzeit ein integratives Energiekonzept planen, das ein Steinkohle- und ein Gas- und Dampf-(GuD-)Kraftwerk vorsieht. Damit verfolgen wir ein grundsätzliches Ziel: die Erzeugungsposition der EnBW auszubauen und damit nicht nur die wegfallenden Kapazitäten zu ersetzen, sondern die Kapazität insgesamt zu vergrößern.

Über 65 % unseres Stroms erzeugen wir bereits heute CO<sub>2</sub>-frei – auf Kernenergie- und auf Wasserkraftbasis. Wir werden alles dafür tun, dass unser Erzeugungspark nicht nur heute, sondern auch künftig energieeffizient, umweltgerecht und auch wirtschaftlich ist. Hochmoderne konventionelle Kraftwerke stehen dabei keinesfalls im Widerspruch zu diesem Ziel. Ebenso wenig stehen sie im Widerspruch zu unserem Ziel, unsere Erzeugungsquote im Bereich erneuerbarer Energien bis zum Jahr 2015 von heute rund 11 % auf 20 % nahezu zu verdoppeln.

---

---

### Über 65 % unseres Stroms erzeugen wir bereits heute CO<sub>2</sub>-frei.

---

---

Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir alle vorhandenen Potenziale in Baden-Württemberg nutzen. Wir unterstützen damit auch die Landesregierung, den von ihr angestrebten Energiemix – 20 % erneuerbare Energien, 30 % fossile Energie, 50 % Kernenergie – zu realisieren.

Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung als größtes Energieversorgungsunternehmen in Baden-Württemberg. Bezogen auf den Gesamtkonzern stammen bereits heute 11,4 % unserer verfügbaren Erzeugung aus erneuerbaren Energien. Den Hauptanteil hat hier traditionell die

Wasserkraft. Die Wasserkraft ist und bleibt einer unserer wesentlichen Beiträge zum Ausbau der erneuerbaren Energien in Baden-Württemberg.

Bereits heute verfügt die EnBW über rund 3.300 MW installierte Leistung aus Wasserkraft. Diese Leistung entspricht einer mittleren Jahresproduktion von rund 6,8 Mrd. kWh Strom. Das ist genug, um 2 Millionen Haushalte in Baden-Württemberg mit Strom zu versorgen.

---

---

### Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung als größtes Energieversorgungsunternehmen in Baden-Württemberg.

---

---

Aktuell bauen wir in Rheinfelden ein neues Wasserkraftwerk mit einer installierten Leistung von insgesamt 100 MW. Rheinfelden ist derzeit das größte Bauprojekt im Bereich der erneuerbaren Energien in Deutschland.

Weniger Potenzial als die Wasserkraft haben heute in Baden-Württemberg die Fotovoltaik, die Biomasse und die Geothermie. Wir sind und bleiben aber neugierig und werden die technologische und wirtschaftliche Entwicklung dieser Erzeugungsformen begleiten und deshalb auch hier in zukunftsweisende Projekte investieren.

Anders die Windkraft. Sie hat bereits heute Potenzial, wenngleich Baden-Württemberg als Standort für Windkraftanlagen nicht wirklich gut geeignet ist. Für uns als Unternehmen darf dies aber nicht heißen, dass wir uns mit dieser Feststellung begnügen, sondern dass wir dorthin gehen, wo das Potenzial ist, nämlich an die Küste. Aus diesem Grund hat sich die EnBW in den letzten Wochen den Zugang zu mehreren geplanten Offshore-Windparks gesichert. Mit diesen Windparks hat die EnBW die Möglichkeit, sukzessive eine installierte Kapazität von über 1.000 MW zu errichten. Dies ist ein erster, aber wichtiger Schritt hin zu einem consequen-

ten Ausbau der erneuerbaren Energien.

Dieses Engagement der EnBW ist Teil eines in dieser Größenordnung erstmals beschlossenen Investitionsprogramms: Wir planen, in den nächsten Jahren mehr als 3 Mrd. € in den Ausbau erneuerbarer Energien zu investieren. Wir unternehmen etwas. Und wir nehmen die erneuerbaren Energien so ernst wie die Kernkraft und die konventionelle Energieerzeugung.

Unser unternehmerisches Handeln ist dabei nicht bestimmt von der Logik: „entweder oder“ – also entweder Kohle oder erneuerbare Energien, entweder Investitionen in Baden-Württemberg oder anderswo. Wir denken vielmehr in der Kategorie „sowohl als auch“.

Und deshalb werden wir auch ergänzend ausländische Zielmärkte wie die Türkei oder den Balkan aktiv entwickeln – zunächst über Wasserkraftprojekte.

Mit erneuerbaren Energien sind wir auch unabhängiger von der globalen Energiepreisentwicklung. Die Reduktion von Abhängigkeit ist auch ein wesentlicher Aspekt für unsere zweite Wachstumsoffensive: den signifikanten Ausbau unserer Marktposition im Geschäftsfeld Gas.

Unser Ziel ist es, den EBITDA-Anteil des Geschäftsfelds Gas von heute rund 12 % mittel- bis langfristig erheblich zu steigern. Hierfür werden wir den Midstream-Bereich auf- und ausbauen.

---

**Wir planen, in den nächsten Jahren mehr als 3 Mrd. € in den Ausbau erneuerbarer Energien zu investieren.**

---

Das heißt:

- ▷ Aufbau gesicherter eigener Speicherkapazitäten. Diese sind eine wesentliche Voraussetzung, um im künftigen Geschäftsmodell einen unabhängigen Marktauftritt zu realisieren.

- ▷ Stärkung der EnBW-Position auf dem Gasmarkt durch Flexibilität beispielsweise durch Kapazitätsrechte an Liquefied-Natural-Gas-(LNG-)Terminals.

Die Verbreiterung der Wertschöpfungskette im Gasbereich, gesicherte Speicherkapazitäten und eine hohe Flexibilität am Beschaffungsmarkt sind wesentliche Voraussetzungen für weiteres Wachstum. Zudem eröffnen wir uns mit diesem Geschäftsmodell auch die Chance, künftig einen gesicherten Gasbezug für GuD-Kraftwerke selbst zu strukturieren. Eine langfristig gesicherte und kalkulierbare Gasbelieferung ist Voraussetzung, um ein solches Kraftwerk verantwortlich betreiben zu können.

---

**Unser Ziel ist es, den EBITDA-Anteil des Geschäftsfelds Gas erheblich zu steigern.**

---

Durch eine Erweiterung unseres Gasgeschäftsmodells wollen wir also bereits heute die Voraussetzungen dafür schaffen, dass wir für unsere Gaskunden in Baden-Württemberg und in Deutschland auch künftig ein attraktives und strukturiertes Gasangebot haben. Und das zuverlässig und sicher.

Wir müssen in diesem Geschäftsfeld über eine breitere Wertschöpfungskette ähnlich wettbewerbsstark werden, wie wir heute schon im Strombereich sind. In beiden Geschäftsfeldern gewinnt der Wettbewerb weiter an Dynamik. In diesem Wettbewerbsmarkt wollen wir aber nicht über den Preis wachsen; wir setzen vielmehr auf Qualität, auf Service, auf Innovationen und auf neue Produkte.

Wir sehen bei Strom und Gas den Kundennutzen. In besonderem Maße profitieren unsere Kunden dabei von Maßnahmen, die helfen, die Energieeffizienz zu steigern. Wir stellen den Kunden in den Mittelpunkt. Als erster Energieversorger hat die EnBW die Technologie des Strommanagements aufgegriffen und durch den intelligenten Stromzähler umgesetzt. Unsere

Pioniertechnologien sorgen für Transparenz beim Stromverbrauch im Haushalt. Der intelligente Stromzähler verschafft genauen Überblick und Kostenkontrolle beim privaten Strommanagement. So lässt sich für uns alle eine höhere Energieeffizienz erreichen und errechnen. Das bedeutet nicht nur, Ausgaben zu senken, sondern auch, Emissionen zu vermeiden.

2.000 Pioniere prüfen Prototypen unseres intelligenten Zählers schon mehrere Monate in ihren eigenen vier Wänden – mit Erfolg und mit Begeisterung. Die technologische Plattform ist stabil und die Kundenzufriedenheit groß. Wir werden unsere Pilotprojekte abschließend auswerten und das Produkt weiterentwickeln, denn wir wollen und wir werden Innovationsführer der Branche bleiben. Ab Sommer 2008 können dann auch weitere EnBW-Kunden „Energiemanager“ werden.

Nicht nur für Privatkunden, sondern auch für Industriekunden ist Energieeffizienz ein Schlüsselthema. Hier geht es um die Verknüpfung von rationellem Einsatz von Energie mit effizientem Einsatz finanzieller Ressourcen. Auch diesen Kunden sind wir Partner unter anderem in fünf aktiven Netzwerken Energieeffizienz mit 64 Industriekunden – zum Beispiel in Ravensburg, wo wir nach einem Jahr eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von 2.300 t erzielt haben. Außerdem wollen wir den Geschäftsbereich Contracting weiter ausbauen.

---

**Vor uns liegt ein ambitionierter, aber – und davon bin ich überzeugt – auch ein zukunftsweisender Kurs.**

---

Vor uns liegt ein ambitionierter, aber – und davon bin ich überzeugt – auch ein zukunftsweisender Kurs. Ziel der EnBW ist es, in Wachstum zu investieren und dabei auf die Stärken der EnBW aufzubauen und nachhaltige Werte zu schaffen. Wir bitten Sie, uns auf diesem Weg wohlwollend und auch gern kritisch zu begleiten. Wir

sind überzeugt, dass sich unser Wachstumskurs lohnt. Uns geht es um die Zukunftsfähigkeit der EnBW. Wir wollen heute und in den nächsten Jahren die Grundlage dafür erarbeiten,

dass unsere Aktionäre und unsere Kunden auch in Zukunft Freude an der EnBW haben.

Ich bin sicher, gemeinsam schaffen wir das. Wir haben alle Voraussetzun-

gen – aufgrund unserer Ertragskraft, aufgrund der hohen Motivation unserer Mitarbeiter und aufgrund der guten Unterstützung durch unsere Aktionäre. Hierfür herzlichen Dank.